



Abend-

Zeitung.

228.

Freitag, am 23. September 1825.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. H. A.).

Jacques Poltrot,
(Fortsetzung.)

19.

Im Schlosse war alles leer, der Herzog hatte es vor Kurzem mit seinem Gefolge verlassen und war nach Orleans zu geritten. Poltrot folgte ihm, und wie er in der grauen Dämmerung, dicht vor dem Porteraux, des Herzogs Gefolge erblickte, spornte er mit wilder Wuth seinen Rappen und sprengte seinem Geschick entgegen.

Am Eingange der Vorstadt traf er den Herzog, der ihn auch sogleich erblickte.

Ihr habt lange auf Euch warten lassen, Herr von Meré — rief er ihm zu — Was Ihr mir zu berichten habt, hat Zeit bis wir hier vollendet. — Es gilt den Angriff der Tournellen! Schließt Euch dort an jenen Haufen rechts — Eurem Muth, den Ihr so oft bewiesen, vertraue ich, daß Ihr der Erste seyd, die alten Thürme zu ersteigen. Geht mit Gott!

Der Herzog sprengte in diesem Augenblicke in eine Seitenstraße, sein Gefolge drängte sich zwischen ihn und Poltrot, der mit Ingrimme ihn aus dem Auge verlor, folgte nun mechanisch dem Haufen, der zum Ueberfall der Tournellen bestimmt war.

Aber nicht wie sonst, bei jeder kühnen Unternehmung der Erste, stürzte er sich heute auf die sorglosen Feinde — er blieb zurück. — Zu sich selbst sagte er mit kaltem Bedacht: „An meinem Leben hängt ihr

Leben, das Heil meines Vaterlandes, das Heil meiner Brüder — darum schweig, Ehre!“ — Er folgte nur von fern den Heranstürmenden.

Vor der Brücke, die hier über die Loire führt, heben zwei alte feste Thürme ihre grauen Häupter empor und vertheidigen den Uebergang. — Auf dem, der rechter Hand steht, fand während der berühmten Belagerung dieser Stadt Salisbury, der englische Feldherr, seinen Tod. Auf ihn geschah der erste Angriff. Die Hugenotten waren nicht auf ihrer Hut; erst als die Sturmleitern schon angelegt waren, gewahrten sie die Feinde, deren erster Angriff schon gelang — der Thurm ward erstiegen. Doch der Angriff des zweiten mißglückte, früher wurden hier die Feinde entdeckt; der erste, der zweite Angriff abgeschlagen. — Jetzt donnerten von den Inseln, von den Retranchements jenseit der Brücke die Karthaunen, die Spanier wichen. — Guise kam nun mit neuer Verstärkung herbei und führte selbst die Schaaren des französischen Fußvolks zum Kampfe — Poltrot nahm an allem diesen keinen Theil. Statt zu fechten, richtete er ein brünstig Gebet zum Himmel, daß eine Kugel der Gläubigen Guise treffen und sein schweres Rüstteramt übernehmen möchte. Aber sein Gebet wurde nicht erhört; auch dieser Thurm wurde erstiegen, als Sieger kehrte Guise zurück. —

Ihr steht so müßig hier, Herr von Meré, noch immer zu Ross? — rief der Herzog erzürnt — Hier hätte ich Euch nicht gesucht. — Nun, — fuhr er

nach einer Weile mit verächtlichem Tone fort — taugt Ihr heute nicht als Krieger, so seyd wenigstens mein Bote, reitet nach Corné zurück und benachrichtiget die Herzogin von dem was geschehen. Sagt ihr, ich würde bald zurückkehren.

Polrot neigte sich schweigend und wollte sich eben entfernen. Da rief ihn der Herzog zurück.

Auch könnt Ihr dem Chevalier Billy sagen, daß er noch vor meiner Ankunft das Urtheil an Euerm Diener vollstrecken läßt. Ehe ich zurückkehre, muß alles geschehen seyn.

Run bist Du reif! sagte Polrot in sich, gab seinem Pferde die Sporen und sprengte davon.

20.

Als er die Verschanzungen des Porteraux hinter sich hatte, hielt er sein Ross an, schaute starr vor sich hin, und als ob er sich plötzlich in ein Eismeer getaucht hätte, so kühlte sich jetzt sein wallendes Blut. Der gefürchtete Augenblick war da, Fanatismus und Rache hatten nun den Sieg über sein besseres Innere davon getragen, das sich immer, aber nun vergebens gegen den Mord gestraubt hatte. Jetzt aber blieb ihm keine Wahl mehr. — Orleans, das Bollwerk seines Glaubens, ließ er, dem Untergang nahe, hinter sich; vor ihm lag der Thurm von Corné, und dorthin sollte er selbst den blutigen Befehl bringen? — „So lebt sie noch! — rief er plötzlich aus und Freude strahlte noch einmal in seinem Gesichte — so lebt sie noch, und sie führten sie nicht in dieser schreckenvollen Nacht zum Tode? Sie lebt, und noch ist Rettung möglich!“ — Und mit diesem Gedanken war der Sturm in seinem Innern beruhigt. — Die eiserne Nothwendigkeit, daß Guise sterben müsse, gab ihm die feste Richtung wieder, vorwärts trieb er sein Ross, doch nur Schritt vor Schritt, denn sorgsam blickte er um sich, einen Ort zu erspähen, der zur Ausführung seines Vorhabens passend wäre.

Jetzt nahete er der alten Ulme, welche dicht am Wege stand, die nämliche, unter welcher Guise mit dem Cardinal gehalten. Neben ihr zog sich ein hohes Gebüsch längs dem Wege, das ihn und sein Ross sattfam verbarg; nicht weit entfernt war die Fähr, auf welcher Guise über die Loire sehen mußte. Hier hielt er an, forschte rings umher, ob ihn auch jemand bemerke und ritt nun in das Gebüsch. Sorgsam untersuchte er jede Stelle; die, welche ihn am meisten verbarg und ihm die Strafe am besten übersehen ließ, schien ihm am geeignetsten. — Den klein-

sten Zweig, der ihn hindern konnte, bog er zurück, einen Ast, auf welchen er sein Pistol auflegen konnte, damit die zitternde Hand ihn nicht in dem entscheidenden Augenblicke betrüge, wählte er aus, selbst junges Gestripp, das ihn auf seiner Flucht hindern könnte, hieb er mit seinem Schlachtschwert nieder. Seine langen Pistolen nahm er aus der Halfter, noch zwei Kugeln ladete er in jeden Lauf und als er alles dieß mit kalter Ruhe beendet, rief er freudig aus: „Run mag er kommen!“

Jedes Rauschen eines verwelkten Blattes, jedes Säuseln des Windes in den entlaubten Zweigen schreckte ihn auf. Nicht Furcht, nicht Grauen vor der blutigen That bewegte sein Inneres, nur die Begierde, bald beendet zu haben, durchzuckte ihn. Aber immer kam der Herzog noch nicht. Hoch stand schon die Mittagssonne über ihm, noch waren nur einzelne Reiter vorüber gejagt, die er, wie der Jäger gemeines Wild, unbekümmert ziehen ließ. Doch schon seit einer Stunde hatte er keine menschliche Seele erblickt, jetzt wurde es ihm schauerlich — die stete Spannung, in der war, führte allmählig manchen mahnenden Gedanken in ihn zurück, den zu verscheuchen ihm anfangs gelang, der aber nun immer mehr vor ihm fest stehen blieb. Zum Himmel wendete er jetzt den Blick — „Herr! rief er: ist Dir mein Beginnen mißfällig, nimm die Nordgedanken aus meiner Seele, wo nicht, so gieb mir Kraft und Stärke, es zur Ehre Deines Namens zu vollbringen!“

Da hörte er durch die todte Einsamkeit den Hufschlag eines Pferdes; es kam näher — doch — von Corné kam es — er blickte hin — sein treuer Diener sprengte heran.

Jérôme! rief er ihm entgegen. — Dieser hielt an. — Hierher in das Dickig, hier bin ich! — rief Polrot ihm zu, und durch Dornen und Gestripp drang der Treue hin zu seinem Herrn.

Von Fräulein Adeline! — rief er außer Athem und hielt ihm ein Schreiben entgegen — Von ihr, leset schnell.

Polrot's zitternde Hand erbrach den Brief mit Hast und wie er ihn eben entfaltete, naheten Rosse, er blickte auf — Ein Page des Herzogs jagte vorbei, langsam in einiger Entfernung folgte der Herzog, nur von dem Herrn von Rostaing und zweien Dienern begleitet. Schnell steckte Polrot den Brief in sein Koller. — Flieh' Unglücklicher! — rief er Jérôme zu und ergriff sein Pistol — fliehe durch das Gebüsch!

Was Ihr auch beginnen möget, — entgegnete ihm der Diener — ich bleibe und theile Euer Geschick.

Poltröt nickte ihm freundlich zu, spannte das Pistol, legte es ruhig auf den Ast — der Herzog nähete — er drückte ab — Guise sank.

(Die Fortsetzung folgt.)

Auflösung und Räthsel.

Sehr leicht ist wohl das Räthsel, das die Zeitung bestimmt dem Abend heut uns bringt! *)
Wer auf der Leiter, welche zur Verbreitung des Sinns die Sprache vorbedingt, sich abwärts auf die sechste Sprosse schwingt; gewinnt unfehlbar sich're Deutung.

Auch ließen sich, wenn Müß' das Wort erringt, so weit die Leiter reicht in unsern Sprachgefilten, noch drei und zwanzig Räthsel bilden.
Mehr als vonnöthen! Dieß Gebiet erschöpft sich schon in kargen Saaten!
Denn wer sich mäßig nur bemüht und Ein solch Räthsel erst erröthet, hat alle and're miterrathen;

Doch was der kalte Ernst verschmäht begehren And're zur Arbeit'ung!
Drum hab' auch ich auf meinem Beet ein ähnlich Räthsel ausgesät;
es dient dem ersten zur Erläut'ung, zur Lösung, Parodie, Erweiter'ung, und wie man sonst es nennen mag.
Die Saat ist üppig! im Ertrag verdoppelt! Acht und siebzig schossen hervor! — Geformt nach gleichem Schlag wird leicht des Räthfels Sinn erschlossen, steigt man herab um noch vier Sprossen; die Sinisterniß, von der umflossen bis jetzt das erste Räthsel lag, verwandelt Klarheit dann in Tag.

D. —

Ritter Gernot.

Angekettet bin ich und dennoch verkehre ich mit Jedermann; kummervoll fränkle ich bei karger Kartoffelkost; doch habe ich nichts vom Knochenmanne zu besorgen. In den kleinen Kreisen, die ich besuche, finde ich leider! nur bei den Kellereien oder in den Küchen meinen Platz; nicht aber im Staatsdienste, obgleich ohne mein Zuthun kein Beamter bei der Kammer, den Bergwerken, der musikalischen Kapelle und der Bibliothek angestellt werden kann. Kaisern

*) Abendzeitung No. 221, S. 883.

und Königen bin ich unentbehrlich, den Hellenen leiste ich als Türkenfreund nicht Hülfe, ob ich sonst den Republiken nicht abhold bin. Immer im Kriege komme ich nie zur Schlacht; Kosaken und Kalmuken sind mir zwiefach lieb; Karthäunen, Kürasse und Kanonenkugeln mein Spielwerk; doch verschmähe ich nebenbei zur Kurzweil weder Kartenspiel noch Regelschub. Häufig findet man mich in Kornfeldern, Kohlgärten und Kieferbüschen, da ich in Oekonomie und Forstkunde walte. Mitten unter Kennern und Käufern von Kunstsachen und Kupferstichen gehöre ich zwar nicht einmal zu den Dilettanten, fehle jedoch nicht in Buchdruckereien und befeißige mich einer radikalen Kritik. Immer im Kerker bin ich doch nie im Arbeitshause, weil ich die Beschäftigung eben so wenig als den Zwang liebe. Bei jeder Gelegenheit bin ich gekränkt; Pflicht und Kühnheit drängen mich zwar bei Urtaken, ja selbst mitten im Faustkampf nicht zu fehlen; auch liebe ich die Entdeckungstrennen; aber in Festungen und auf Schiffe und Dampfboote wage ich mich niemals. Für Häuslichkeit empfänglich tauge ich nicht zur Freundschaft; denn nur in der Zukunft lasse ich mich erblicken, und will man mich zwingen, necke ich die Verfolger. Kaltfinn ist meine Eigenschaft, Wankelmuth meine Sinnesart, Maskentrug mir Gewöhnung. So kriech' ich oft im Krebsgange, oft drehe ich mich wie ein Kräusel, oft lauere ich mich wie das Käuzchen, oder winde mich wie die Schnecke, ohne in irgend einem Punkte Ruhe zu finden. Endlich muß ich armer Unbekannter noch bei Abfassung meiner Kreuz- und Querzüge mit arbeiten und dabei eben sowohl auf den nur seltenen Ehrenkranz, als auf den immer kargen Ehrensold verzichten.

Profaische Wahrheit in poetischem Gewande,

Von Richard Ross.

Habt Ihr errungen Lesers Wohlgefallen,
Scheret nichts Euch um der Recensenten Krallen.

Was gleicht dem Reiz der jugendlichen Liebe —
Ja, wenn sie jugendlich auch bliebe.

Treu Weib und Freund und voll der Becher —
Das sind drei achte Sorgenbrecher.

Der schöpft in's Faß der Danaiden,
Wer außer sich sucht wahren Frieden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Paris, den 22. August 1825.

Schon einige Zeit ging ein sogenannter *homme-affiche*, nach Londons früherem Gebrauch, in den Straßen von Paris herum. Das war ein Mann, dem man vorn und hinten Cartons anhing, die ihm bis an die Schuhe reichten. Zuerst wurden auf diese Weise Bücher angezeigt, endlich aber Mittagessen für 30 Sous u. dergl. Da man in Paris glaubt, das Stück deruhe in einer guten Ankündigung, so sucht man es noch besser zu machen und läßt eine Art Fadne herumtragen, deren Inschrift man von ferne lesen kann. Vor einiger Zeit versuchte man sogar die Ankündigungen mit Trompetenstößen zu begleiten. Es scheint aber, die Pantomime und der Taubstummen Zeichenlehre gedeihe in unsern Tagen besser. Vielleicht liegt auch hierin eine Ursache der unersättlichen Begierde, den Affen Jocko zu sehen, von dem ich Dir die theatralische Vermenschlichung bereits gemeldet habe und dessen Sprünge mehr bewirken, als Talma's erschütternde Stimme und festerliche Töne. Talma hat aber vielleicht noch nie den Affekt so reg gemacht als Mazurier, der den Jocko spielt, wie folgende Anekdote zeigt. Jocko rettet ein Kind aus dem Wasser und legt es halbtodt auf's Theater; als nun dieses wieder zu sich kommt und den großen Affen vor sich sieht, erschrickt es vor seinem unbekanntem Retter und flieht in großer Angst. In diesem Momente vergaß sich eine Frau in den Gallerieen so sehr, daß sie überlaut rief: „Habe keine Furcht, mein Kind, er thut Dir nichts zu leid!“ Solche Wunder haben dem Affen Jocko einen solchen Ruf gemacht, daß die Thierklassen im Jardin des plantes den Bären Martin als Ehrendeputirten nach dem Theater Porte St. Martin geschickt haben, wovon in einem launig geschriebenen Gedichte: *Martin ours, Pot-pourri de Jocko*, Kenntniß gegeben wird. Martin konnte auch nicht umhin zu bekennen, daß Jocko „*beaucoup d'esprit pour une bête*“ zeige; indessen

— pour moi je fais plus de cas
Des bêtes, qui n'en sont pas.

Von menschlicher Literatur bemerke ich Dir zuvörderst einige Romane, indem ich in einem hiesigen Blatte lese, daß seit dem letzten März nur in Danzig 130 000 Ballots (ein Ballot hält gewöhnlich 250 — 300 Bände) franzöf. Bücher für Deutschland angekommen seyen, wovon die meisten Romane sind (?). Vielleicht hast Du auch Deinen Antheil an diesen ungeheueren Sendungen. „*Le comte de Villamajor, ou l'Espagne sous Charles IV.*“ im Style von Walter Scott; dann „*Blanche, ou la Dame des bois*, par Ms. Masso. — *Fleurette*, par le Chev. d'Auriol. — *Le Carbonaro, nouvelle historique*, par Léonard Gallois“ scheinen noch die beste Empfehlung unter dem Neuesten zu verdienen. Doch sollten folgende Schriften Deutschland mehr ansprechen: „*Memoires, ou Souvenirs, et Anecdotes*, par le comte de Segur“. Geburt und Verhältnisse machten den Verf. mit allen Personen am Hofe Ludwig XV. und XVI. bekannt. Er war in Amerika, Rußland und Preußen als Geschäftsträger oder Unterhändler und stand folglich in genauer Verbindung mit Friedrich dem Großen, mit Katharina II., Joseph II., Gustav III., Washington, Napoleon u. A. m. Ein solcher Geschäftschreiber kann etwas leisten, besonders wenn er selbst vielseitig ausgebildet ist, wovon Segur ge-

nua Beweise gegeben hat. Auch war sein Leben eine treffliche Bildungsschule von Vielseitigkeit. Er sagt von sich selbst: „Ich war Gesandter, General, Soldat, Matrose, Hofmann, Landwirth, Dichter, Journalist, Senateur, Pair.“ — Zu den wichtigsten jetzigen Geistesprodukten gehört zuverlässig „*Le dernier chant du pèlerinage de Childe-Harold*, par Alphonse de Lamartine“. Dieser noch junge Dichter scheint allerdings der Günstling französischer Muse zu seyn. — Vaour-Vormian hat ein Gedicht: „*Le Retour à la Religion*“ herausgegeben. — Du kannst nun Voltaire, Rousseau und Moliere in einem Bande haben. Wenn Du willst, so lasse ich Dir gar alle drei auf Ein Blatt abdrucken, freilich auf papier sans fin. Obwohl ich eben kein Lobredner dieser typographischen Essenzen bin und wir jetzt ohnehin bedrohet sind, blind zu werden, so hoffe ich doch, Deutschland werde nicht lange warten, diese Palme auch Göthe und Schiller zu reichen. — Weißt Du schon, daß man in Aegypten ein Manuscript der Iliade auf Papyrus gefunden und in Herkulanum oder Pompeii alte Gemälde entdeckt hat, die, wie Raoul-Rochette nach erhaltenen Briefen aus Italien meldet, alles übertreffen sollen, was wir von Raphael besitzen. — Da nun hier jedes Fach seinen Dictionaire erhält, so war zu erwarten, daß auch ein „*Nouveau Dictionnaire d'Anecdotes, ou recueil choisi de traits singuliers, bons mots, épigrammes*, par Cousin d'Avallon. 1 Vol.“ erscheinen werde. Die geistreiche Nation möchte doch zuweilen das Nachschlagen nöthig haben. Eben so ist es natürlich, daß eine Nation, auf welche ganz Europa noch hinsieht, auf neue Mittel ihrer Vertheidigung denke. Es wird daher angezeigt: „*La nouvelle Mécanique militaire, ou l'art de faire la guerre avec peu de troupes. Ouvrage contenant plus de 100 inventions inconnues jusqu'ici à ce jour*, par Legros. 1 Vol. — Zu den bessern literarischen Neuigkeiten gehören noch „*Resumé de l'histoire de Russie*, par Alphonse Rabbe. — *Vrai Systeme de l'Europe relativement à l'Amérique, et à la Grèce*, par Pradt. 1 Vol. — *Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normands*, par Thierry“, welches besonders gerühmt wird. Merke Dir noch: „*Guide du voyageur en France*, par Richard. 2. Edit.“ — Zu den literarischen Neuigkeiten im *Lapidar-Style* kannst Du auch noch folgende Grabschriften zählen, die ich in Pers Lachaise (einem hiesigen Gottesacker) copirte: „*Ci git N. N. ancien epicier; sa veuve inconsolable ne cesse de pleurer et continue son commerce.*“

Ich las vor einiger Zeit, daß man in der Schweiz versucht habe, ganze Gletscher mit heißem Wasser zu schmelzen. So etwas wird hier versucht. Das *Indemnität*- und *Rentengesetz* sind heißes Wasser, das über den für Zutrauen schon lange kalten Rücken der Franzosen gegossen wird. Daher sagte jemand von Billele, daß wenn er kein guter Finanzier, doch ein guter Rechner sey: „*Qu'il a appris aux émigrés l'addition, aux rentiers la soustraction, aux grands banquiers la multiplication, et aux français la division*“. Man glaubt auch, daß das *Rentengesetz* algebraisch behandelt werden möchte. Da die Vertheilung so vieler Rentiers, die ihr Capital zurückfordern, in Zahlen und Münze unmöglich werden dürfte, so macht Herr Präsident Billele schon Anspielungen, daß man in Buchstaben rechnen wolle, d. i. in *f. Droonancen*. (Der Beschl. folgt.)